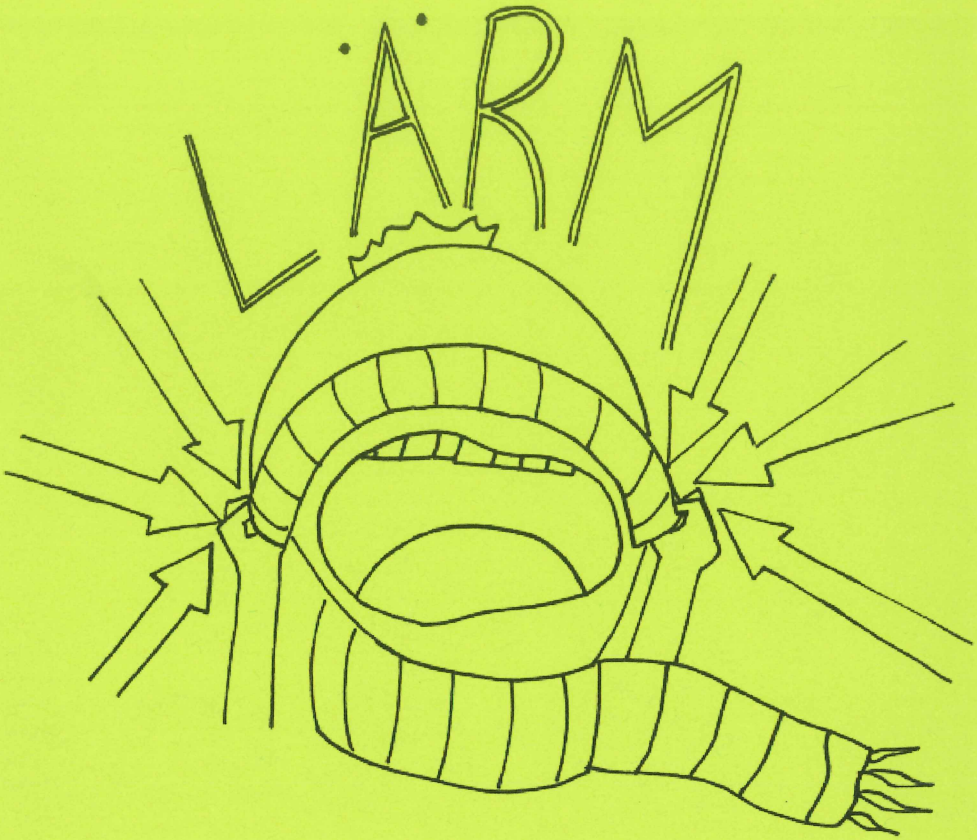
Ausgabe 47
15. Jahrgang
Berlin, im Januar 2006
Thema: Lärm
Preis: 50cent
Förderpreis: 1euro

HERTZ SCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG



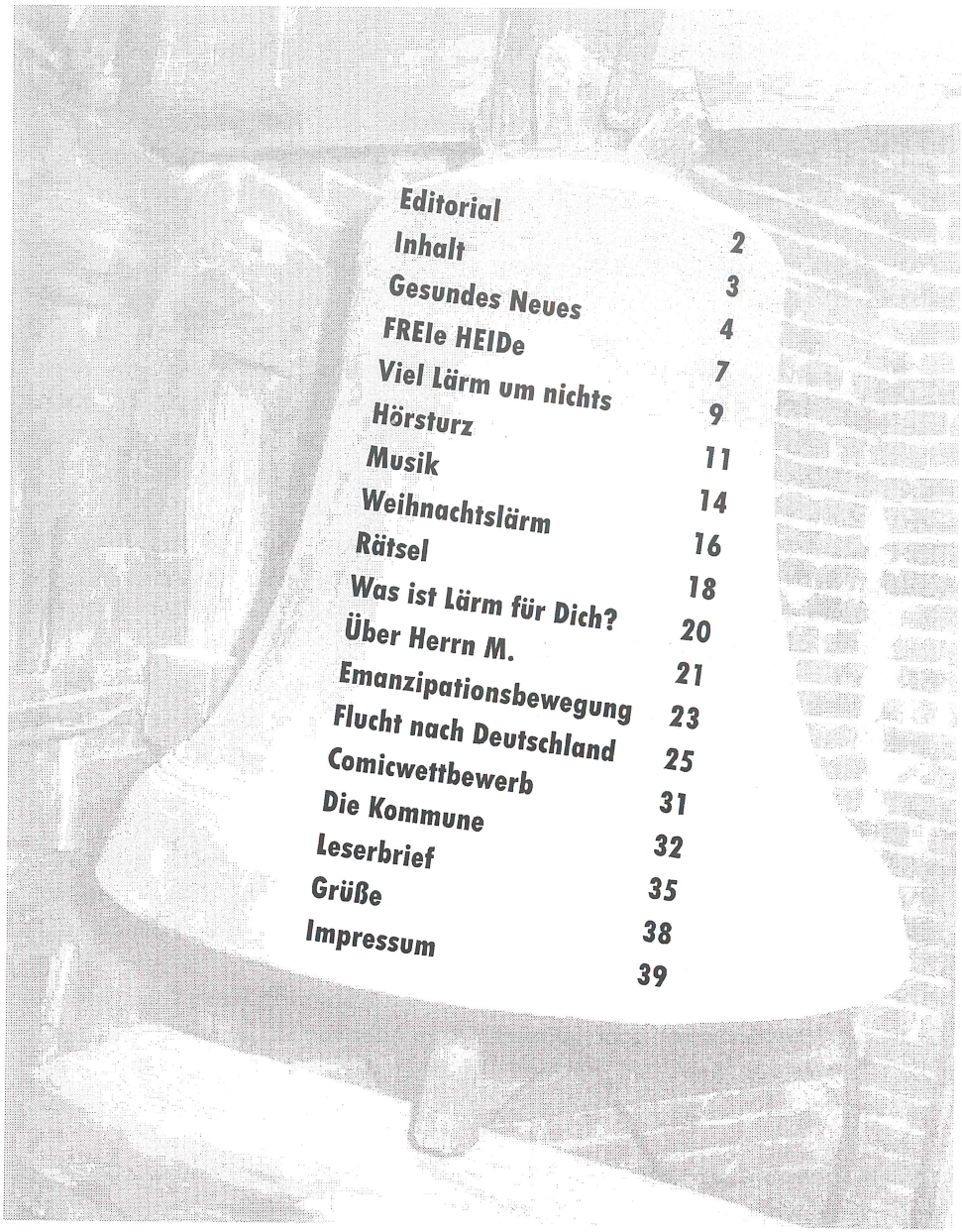
Liebes Leserlein,

ich freue mich, mit dieser glorreichen Seite 2 des HertzSCHLAGes eine Gelegenheit gefunden zu haben, einige Worte an dich zu richten ohne zu schreien. Schließlich ist verbale Kommunikation in entspanntem Tonfall heutzutage außerhalb kleiner, geschlossener Räume überhaupt nicht mehr möglich! Was waren das noch für ruhige Zeiten, als Oma vor Schreck in den Straßengraben gehechtet ist, wenn solch ein mörderischer 15-PS-Personenkraftwagen angebraust kam. Und um die alles entscheidende Schuldfrage gleich auch noch zu erschlagen: NATÜRLICH sind die Industrialisierung und die kapitalistische Marktschreiergesellschaft verantwortlich für diese traurige Entwicklung. Wenn ein Lied im Radio schon so viele Menschen erfreut, dann müssen 50 Lieder gleichzeitig, gespickt mit 20 Werbespots, das Paradies auf Erden sein; und kaum ein Kuscheltier, das bei leichtem Druck auf den Bauch nicht lautstark mitteilt, dass es dich schon lieb habe, jetzt aber mal kacken müsse. Das ist doch keine Kultur!

Als Gott uns die Fähigkeit verlieh, mannigfaltige Geräusche zu erzeugen, hat er uns nicht umsonst mit einer Extraportion Hirn versehen, unsere Schallemissionen auf Sinnhaftigkeit zu überprüfen. Letzteres sollte im Sinne der Mitmenschheit wieder etwas mehr Beachtung finden. Ich selbst gehe da mit gutem Beispiel voran: Anstatt rund um die Uhr dröhnende Bässe oder kreischende Kinderstimmen gegen meine Plattenbauwände zu pflastern, spiele ich lieber ein bisschen Klavier für meine Nachbarn. Eine gepflegte Es-Dur-Tonleiter hat immerhin einen unverkennbaren musikalischen Charme und regt dazu an, Töne einmal wieder bewusst wahrzunehmen. Selbstgemacht statt aus der Konserve, das bereitet allen Freude! Ganz im Gegensatz zu dem allgemeinen Gebimmel und Geschepper auf Großstadtstraßen.
Überträgt man die Erlebnisse, die einem Durchschnittsohr so täglich an akustischem Müll zugemutet werden zum Beispiel einmal rein gedanklich auf den Geruchssinn, findet man sich am Ende vielleicht in einer fiktiven Welt wieder, in der alle Menschen ihre Stoffwechselendprodukte ungefiltert der Fußgängerzone anvertrauen.
Möchtet ihr in so einer Welt leben?

Ein stilles Vergnügen mit diesem HertzSCHLAG wünscht

Der mit der Mütz



Editorial	
Inhalt	2
Gesundes Neues	3
FREIe HEIDe	4
Viel Lärm um nichts	7
Hörsturz	9
Musik	11
Weihnachtslärm	14
Rätsel	16
Was ist Lärm für Dich?	18
Über Herrn M.	20
Emanzipationsbewegung	21
Flucht nach Deutschland	23
Comicwettbewerb	25
Die Kommune	31
Leserbrief	32
Grüße	35
Impressum	38
	39

Gesundes Neues

Und der unvermeidliche Jahresrückblick

Ach ja, wieder ein Jahr um. 2006 kommt - und zwar gewaltig. Die Fußball-WM findet statt, in Teilen Europas steht eine totale Sonnenfinsternis ins Haus und die Parkeisenbahn in der Wuhlheide feiert ihren 50.
Was aber war 2005? Hier nun eine kleine Zeitreise:

Wie jedes Jahr beginnt auch 2005 mit gesetzlichen Neuerungen: Hartz IV tritt in Kraft; einen Monat später erklärt das Düsseldorfer Landessozialgericht Teile der Reform als verfassungswidrig.
Mit deftiger Verspätung geht die LKW-Maut an den Start. Sie soll jährlich 3 Milliarden Euro in die Kassen spülen. Die Entwicklung durch Weltklasseunternehmen kostete unzählige Millionen und dauerte Jahre; 3 Hamburger Schüler entwickelten in nur knapp 2 Monaten mit einem Etat von rund 5000 Euro ein ebenbürtiges System.
Durch die Unterschrift des Bundespräsidenten wird nun der Abschuss entführter Passagierflugzeuge legitimiert. Woran zwischen entführten Flugzeugen und Maschinen mit zum Beispiel technischen Problemen unterschieden werden soll, bleibt „Interpretationen unterworfen".
Währenddessen hebt das Bundesverfassungsgericht das bundesweite Gebührenverbot an Hochschulen auf und ebnet so den Weg für die Studiengebühren.
Nicht zu vergessen ist die Währungsreform in der Türkei: Aus der Lira wird durch Streichung von 6 Nullen die Neue Türkische Lira.

Anfang Februar gesteht die CIA die Nichtexistenz von Massenvernichtungswaffen im Irak. Neue, den Krieg zu rechtfertigen versuchende Gründe werden gar nicht erst vorgelegt.
Außerdem tritt der 1997 in Kyoto beschlossene Klimaschutzvertrag in Kraft und Astronomen entdecken einen 32.440km³ großen Eissee auf dem Mars.
Am 02.02. feiert der Verfasser dieses Jahresrückblickes seinen 16. Geburtstag. Glückwünsche und Geschenke bleiben die Ausnahme.

Einen Tag nach der gescheiterten Ministerpräsidentenwahl in Schleswig-Holstein im März gibt Heide Simonis auf.

Am 02. April stirbt Papst Johannes Paul II. im Alter von 84 Jahren; der deutsche Kardinal Ratzinger tritt knapp 2 Wochen später seine Nachfolge als Benedikt XVI. an.
Airbus schickt die bis heute größte Passagiermaschine der Welt, die A 380,

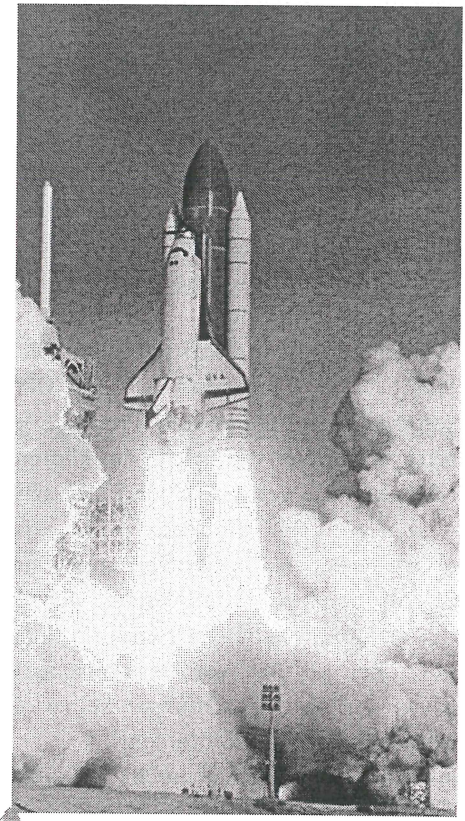
auf ihren Jungfernflug.

Im Mai wird das Holocaustmahnmal von seinem Architekten Peter Eisenmann eröffnet.
Einige Tage später fordert die SPD-Spitze nach der katastrophalen nordrhein-westfälischen Landtagswahl Neuwahlen mit dem Ziel, eine auf die Mehrheit in der Bevölkerung gestützte Regierung zu erhalten. Das Ergebnis dürfte hinlänglich bekannt sein.

Mitten im Sommerloch, im Juni, finden australische Forscher heraus, dass sich Schafe in einem Viehtransport wesentlich ruhiger verhalten, wenn die Innenwände des Wagens mit Postern von anderen Schafen verkleidet sind.

Der erste Selbstmordanschlag in Westeuropa erschüttert den Juli: Vier Attentäter zünden in Londons Öffentlichen 4 Sprengsätze. 56 Menschen sterben.
Wenig später löst Bundespräsident Köhler den Bundestag auf und setzt Neuwahlen für den 18. September an.
Nachdem mit der Columbiakatastrophe im Februar 2003 das zweite Shuttle explodierte und so nur noch 50% der ursprünglichen US-Shuttleflotte existieren*, startet nach zweieinhalbjährigem Flugverbot wieder ein Spaceshuttle- die Atlantis- zur ISS.
Außerdem beendet die nordirische IRA offiziell den bewaffneten Kampf gegen Großbritannien

Ab dem 01. August gelten große Teile der Rechtschreibreform in Behörden und Schulen als verbindlich und quälen fortan auch die Fünftklässler, die erstmalig unsere Schule besuchen.
In den USA wütet Hurrikan Katrina in 6 Bundesstaaten. Die Dämme um New Orleans halten dem Unwetter nicht stand und brechen. Große Teile der Stadt werden überflutet. 1300 Menschen sterben. Immerhin trifft nach nur knapp 7 Tagen erste nennenswerte Hilfe seitens der Regierung ein. Internationale Hilfe wurde aus bürokratischen



Gründen nicht angenommen oder extrem verzögert; so bekam ein schwedisches Flugzeug mit Wasseraufbereitungsanlagen keine Landeerlaubnis und das Technische Hilfswerk wurde meist gar nicht erst angefordert.

Die am 18. September veranstaltete Bundestagswahl gewinnt – niemand. Weder Rot-Grün noch Schwarz-Gelb bringen es auf eine regierungsfähige Mehrheit.
Derweil schießt China zwei Taikonauten ins All und wird damit die dritte Nation, die sich eine eigene bemannte Raumfahrt leistet/leisten kann.

Rund 20 Minuten nachdem im Oktober der Funkkontakt zu einer Helios-Maschine über Griechenland abbrach, berichten die Piloten der Kampfjets, die zum Abfangen geschickt wurden, der Copilot sei bewußtlos und vom Piloten fehle jede Spur.
Zweieinhalb Stunden später stürzt die Maschine ab, alle Insassen sterben. Die Rettungskräfte finden die Passagiere erfroren vor. Von der Leiche des Piloten fehlt nach wie vor jede Spur. Durch die Auswertung der Blackbox wird das ganze nur noch rätselhafter: ungefähr 30 Minuten vor dem Absturz wurde der Autopilot deaktiviert und ein Kurs auf Athen gesetzt. Von der wartungsfaulen Airline Helios kommen keinerlei inhaltlich wertvolle Statements.
In Frankreich brechen nach dem Tod zweier Jugendlicher wochenlange Straßenkämpfe aus, bei denen 1 Mann bei der Verteidigung seines Eigentums ums Leben kommt.

Während in Berlin im November eine Rot-Schwarze Regierung mit dem ersten weiblichen Bundeskanzler der deutschen Geschichte an der Spitze gebildet wird, will die Telekom trotz Milliardengewinnen 32000 Jobs streichen und setzt dabei auf „sozial verträglichen Stellenabbau".

Knapp 2 Dezemberwochen, nachdem die Geiselnahme von Susanne Osthoff im Irak beendet wurde, wird im Jemen der Ex-Staatsekretär Chrobog verschleppt.

Schreibschaf

**Ein kleiner Ausflug: Anfang der 80er Jahre nahmen die USA vier Spaceshuttles in Bereitschaft: die Atlantis, die Challenger , die Columbia und die Discovery. Nachdem 1986 die Challenger beim Wiedereintritt in die Atmosphäre verglühte, wurde 1991 die aus Ersatzteilen zusammengebaute Endeavour in die Flotte aufgenommen. 2003 explodierte die Columbia beim Start und riss wie auch schon die Challenger alle Insassen in den Tod.*
Außerdem existiert zusätzlich noch ein Shuttle namens Enterprise (benannt nach der Serie). Sie besitzt jedoch keinen Hitzeschild und kann deswegen nicht ins All fliegen (beziehungsweise hin ja, aber nicht mehr zurück). Sie dient als „Versuchskaninchen".

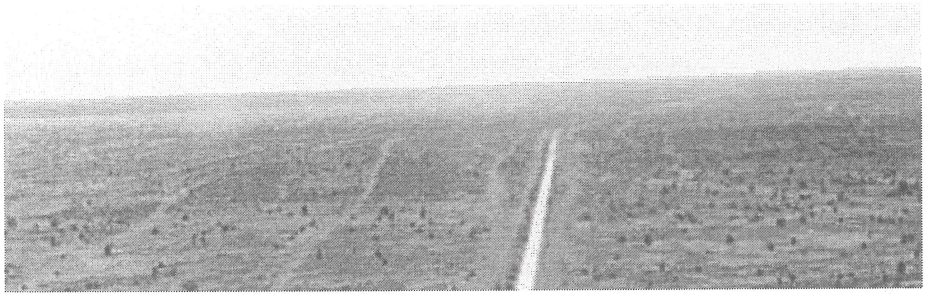
Die Bundeswehr übt schon mal für den nächsten Krieg! ...
... oder gibt es ausreichend Widerstand dies zu verhindern?

Die Kyritz-Ruppiner Heide 80 km nördlich von Berlin bei Wittstock. Eine Heide, die seit über 10 Jahren Gegenstand großer Auseinandersetzungen ist. Auf diesem Plätzchen Natur, welches eine Größe von 142km² hat, will die Bundeswehr Bombenabwürfe aus Höhen von 30m bis 4000m testen und weitere militärische Übungen durchführen. Die freie Heide wäre somit der größte Luft-Boden-Schießplatz Europas. Die Menschen aus der Region und viele andere kämpfen mit juristischen und politischen Mitteln gegen die Nutzung der freien Heide durch die Bundeswehr/ gegen das Bombodrom.



Eine kurze Geschichte zu der Heide: Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde dieses Stück Land zwangsenteignet und von der sowjetischen Armee als Übungsplatz genutzt, 40 Jahre lang Umwelt- und Lärmbelästigung, die einem ständigen Kriegszustand glichen. Nach dem Fall der Mauer wurde die Heide der Bundeswehr (BW) zugeteilt, wogegen geklagt wurde, denn schon damals war die Absicht der BW, diesen Platz als Truppenübungsplatz zu nutzen, klar. Vor kurzer Zeit wurde diese ungerechtfertigte Zuteilung zu deutschem Recht gemacht und somit endgültig der BW überlassen. In dem seit Jahren andauernden Kampf geht es nicht nur darum, die Heide als Naturlandschaft, in der sich unter anderem die größten Brutgebiete des Seeadlers befinden, zu retten, auch viele weitere Faktoren spielen eine wichtige Rolle. Die durch diesen Platz gewünschte Verbesserung der deutschen Armee passt hervorragend in den Plan der Bundesregierung, auch international eine größere militärische Macht zu bekommen und auch an Angriffskriegen teilzunehmen. Seit wann lässt sich Frieden durch Krieg herstellen?

Des weiteren entsteht durch Flugzeuge, Kampfjets, Bombenabwürfe etc. eine enorme Lärmbelästigung bis zu einer Höhe von 120 Dezibel (Lärm eines Presslufthammers) für die in der Region lebenden Menschen, dies kann gesundheitliche Folgen haben, die durch die



hohe Schadstoffbelastung nicht gerade vermindert wird.
Die Gegend um die Heide herum entwickelte sich in den letzten Jahren zu einem immer beliebter werdenden Urlaubsziel. Wenn jedoch in der Urlaubsbroschüre steht: „Tiefflugbegiet" (diese Angabe zu machen sind Reiseunternehmen gesetzlich verpflichtet), wird die Besucherzahl stark zurückgehen was, nebenbei bemerkt, Einfluss auf die Lebensweise der Menschen in dieser Region, in Form von Vernichtung wirtschaftlicher Existenzen und Arbeitsplatzverlust, hätte.
Menschen aus der Region und ganz Deutschland haben sich zusammengeschlossen für die Rettung der FREIen HEIDe und leisten Widerstand. Aus Protest gegen das Bombodrom wurden Verbände gegründet und selbst die Landesregierungen von Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Berlin haben gegen das Bombodrom gestimmt. Jedoch ist unklar, ob das die Bundeswehr und die zu entscheidenden Richter beeinflussen wird. Jeden Tag kann dies der Fall sein. Daher planen die FREIe HEIDe Aktionen und Besetzung der Heide um den BW-Übungsplatz irgendwie abzuwenden. Nicht nur für die betroffenen Menschen aus der Region ist es wichtig das Bombodrom zu verhindern, es betrifft auch jeden anderen Menschen, der gegen Angriffskriege und Umweltzerstörung jeglicher Form ist.

Anne

Wer sich mehr für dieses Thema interessiert ist herzlich eingeladen doch mal auf der Internetseite www.freieheide.de vorbeizuschauen, von dort habe ich meine Informationen.

„alles, was nicht Deutsch ist, verschwindet."

Frau Schneider

„in meinem Alter verbrennt man nicht mehr so gut."

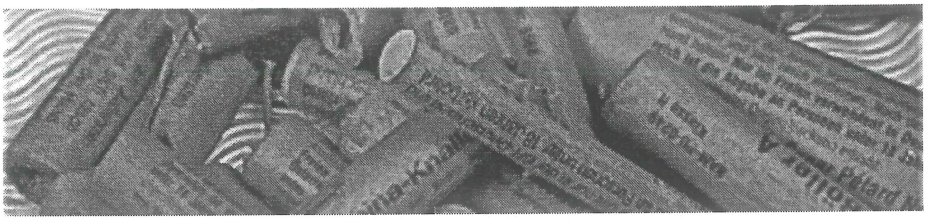
Herr Prigann

Viel Lärm um nichts

oder: was wir Papst Gregor XIII. zu verdanken haben

Ich werde am späten Vormittag unsanft von einem jungen Mann aus dem Schlaf gerissen, der gerade auf dem Hof die Chemie von Böllern entdeckt zu habenn solchen Momenten wünsche ich mir, in Marokko zu leben. Dort geht es um diese Zeit sicherlich ruhiger zu als in manchen Gegenden in Deutschland. Ein schlaftrunkener Blick auf meinen Wandkalender verrät mir auch sofort den Grund für diese motivierte Aussendung von Schallwellen, die vom Hof her an mein müdes Ohr dringen: 31. Dezember. Silvester! Ein Wort, neun Buchstaben, der letzte Tag des Jahres. Schon morgen wird eine neue Zahl den Platz der Jahreszahl einnehmen. Und nichts wird sich verändern: Die Erde wird nicht unter gehen, Stoiber wird auch 2006 noch unendlich oft sein Lieblingswort „Äh" wiederholen und das deutsche Bildungssystem bleibt weiterhin so wie auch schon die letzten Jahre. Was ist nun der Grund solchen Lärm zu machen und solches Brimborium zu veranstalten?

Sicher benutzen einige Leute den Vorwand, mit dem Lärm böse Geister zu vertreiben. Aber sind wir doch mal ehrlich, darum geht es nicht mehr wirklich. An böse Geister glaubt heute sowieso niemand mehr und es weiterzuführen nur um des Brauches willen, wäre reine Geldverschwendung. In Wirklichkeit ist es die Freude daran, etwas anzuzünden, was wenig später mehr oder weniger laut explodiert und der Spaß, wenn sich andere Leute aufgrund des Knalls erschrecken: eine Art Kriegsspiel in der Version für Zivildienstleistende. Für diesen Freudentaumel geben die Deutschen mehrere hundert Millionen Euro im Jahr aus. Es beklagen sich zwar immer mehr Leute, dass sie kein Geld besäßen, aber für pyrotechnisches Zubehör ist die Geldbörse meist weit offen. Die Erzeuger solcher Böller, Raketen und anderer Feuerwerkskörper können sich bei diesen vergleichsweise hohen Ausgaben die Hände reiben. Sie dürfen sich bei Papst Gregor XIII. bedanken, der mit der Gregorianischen Kalenderreform 1582 den letzten Tag des Jahres vom 24. Dezember auf den 31. Dezember verlegte. Genau am 31. Dezember 335 war Papst Silvester I. verstorben und dieser Tag trug von 1582 an dessen Namen. Die jüdische Beschneidung Jesu Christi, die zuvor an diesem Tag gefeiert wurde, musste dem neuen Gedenktag weichen und wurde auf den 1. Januar verschoben. Und genau das ist der Punkt. Was würden wir machen, wenn diese Kalenderreform ausgeblieben wäre? Niemand würde am 31. Dezember hinausgehen und Böller oder Raketen zünden und rufen: „Lasst uns die Beschneidung



Jesu gebührend feiern! Hoch lebe die Stahlklinge!“ Außerdem wäre das Jahr schon Weihnachten vorbei bzw. das neue würde beginnen und wir hätten schon Frühling oder eine ganz andere Jahreszeit, denn die Reform wurde bekanntermaßen durchgeführt, weil das Jahr des julianischen Kalenders elf Minuten zu lang war.

Jedoch leben wir nicht in einer Welt der Konjunktive und Jahr für Jahr wird sehr viel Geld verschossen, damit auch nach Silvester und Neujahr die städtische Reinigung genug zu tun hat bei der Beseitigung des entstandenen Müllbergs. Diese Arbeiten werden auch wieder vom Steuerzahler finanziert, was bedeutet, dass jeder doppelt zahlt. Dieses Geld könnte anderen Menschen möglicherweise helfen, die nächste Nacht zu überleben und am darauffolgenden Tag wieder etwas zu essen zu bekommen. Da reicht schon der Verzicht auf ein, zwei Böllerpakete. 2004 wurde nur knapp die Hälfte für Feuerwerkskörper ausgegeben als im Durchschnitt der vorangegangenen Jahre, weil die andere Hälfte für die Flutopfer in Südostasien gespendet wurde. Leider können wir nicht verlangen, dass jedes Jahr eine Naturkatastrophe in solchem Ausmaß passiert, damit die Menschen mit ihren Spenden helfen. Also dieses Jahr zu Silvester weniger Böller kaufen und entweder spenden oder im stillen Gedenken an Silvester I. sparen.

In Gedanken an Silvester und an das ferne Marokko versunken, döse ich nochmals ein und bemerke nicht einmal mehr, dass das Martinshorn und das aufgeregte Treiben der Notärzte auf dem Hof die Geräusche der Böller abgelöst haben.

der mante-uffel

Frau Fischer: „Musst du Fragen immer mit Gegenfragen beantworten?“
Schüler: „Wieso nicht?“

Schüler: „Aber der Punkt ist doch parallel zur x-Achse!“

Schüler: „*Schüler X* ist doof“
Frau Dr. Kunath: „Da würd ich es an deiner Stelle aber lieber in der Ich-Form nehmen“

Es rattert und hämmert in den Ohren

...und plötzlich sind alle Töne ganz dumpf.



Ein Mann in orangefarbener Weste steht auf den Gleisen, blickt Richtung Boden, den Presslufthammer in der Hand. Auf dem Bahnhof nicht weit entfernt hört man diesen immerhin so laut, dass niemand versteht, wie groß die Verspätung der Bahn ist, aber mehr als auf die Nerven geht das Geräusch sonst nicht.

Doch stelle man sich vor, der Bahnarbeiter trüge keine Ohrenschützer. Nach kurzer Zeit könnte er seine Ohren vermutlich zu nichts anderem mehr benutzen als sie durch die Gegend zu tragen. Denn bei chronischem Lärm kommt es nicht selten zum Hörsturz.

Aber was ist das eigentlich?

Ein Hörsturz ist eine oft unangekündigt auftretende Schwerhörigkeit. Diese kann nach einiger Zeit wieder vergehen, bis zu gewissen Grenzen behandelt werden, aber genauso gut auch

schlimmer werden und bis zur Taubheit führen. Auslöser sind die verschiedensten Belastungen, die aber letztendlich alle zu Durchblutungsstörungen im Innenohr führen. Deshalb ist es auch möglich einen Hörsturz nur auf einem Ohr zu erleiden.

Im Inneren des Ohrs befinden sich nämlich die Haarzellen, jene Sinneszellen, die Hörsignale mithilfe von elektrischen Signalen an den Hörnerv weiterleiten, der die Information wiederum ins Gehirn leitet. Werden diese Haarzellen nun nicht ausreichend durchblutet, werden sie geschädigt und damit verringert sich logischerweise auch ihre Funktionstüchtigkeit.

Zurück zu Meister Bahnarbeiter. Gott sei Dank ist es in sogenannten „Lärmberufen" vorgeschrieben, die Ohren zu schützen. Doch angenommen er erleidet trotzdem einen Hörsturz, und sei es dadurch, dass er bei einem Konzert zu nahe an den Lautsprechern gestanden hat, was dann durch die Euphorie unterstützt zu Bluthochdruck führte und zack!, plötzlich hatte er das Gefühl Watte im Ohr zu haben.

Und sollte dieses sich gar verschlimmern und er schließlich richtiggehend schwerhörig werden, hat die moderne Medizin inzwischen trotzdem eine Möglichkeit gefunden, Menschen wie ihm ihr Gehör „wiederzugeben": das Cochlea-Implantats, eine Art verbessertes Hörgerät.

Allerdings wird hierbei nicht die Lautstärke der Töne verstärkt, sondern die Funktionsweise der Haarzellen praktisch kopiert. Ein winziges Mikrofon nimmt das Schallsignal auf, ein ebenso kleiner Sprachprozessor wandelt den Schall dann in elektrische Impulse um, die zu einer Sendespule und von dort zum Cochlea-Implantat geleitet werden.

Mithilfe der elektrischen Energie, die das Cochlea-Implantat den implantierten Elektrodenträgern im Innenohr bereitstellt, können eben jene Elektroden die noch vorhandenen Nervenfasern stimulieren. Das Gehirn versteht dies dann als normale Reize und eine Hörempfindung ist die Folge.

Sinnvoll ist das Implantat allerdings bei Erwachsenen nur, wenn diese bereits sprechen können (also zum Beispiel bei unserem Bahnmenschen), während es bei Kindern auch dann erfolgversprechend ist, wenn diese von Geburt an taub oder schwerhörig sind; es muss dann aber zwischen dem zweiten und vierten Lebensjahr implantatiert werden. Wichtig dabei ist aber vor allem die Unterstützung von Familie und Freunden, denn das Hören und zum Teil auch das Sprechen müssen vollständig neu erlernt werden.

Zum Schluss noch ein Zitat vom geschätzten Herrn Kant: „Sehschwäche trennt von den Sachen, Schwerhörigkeit hingegen vom Menschen."

Tännchen

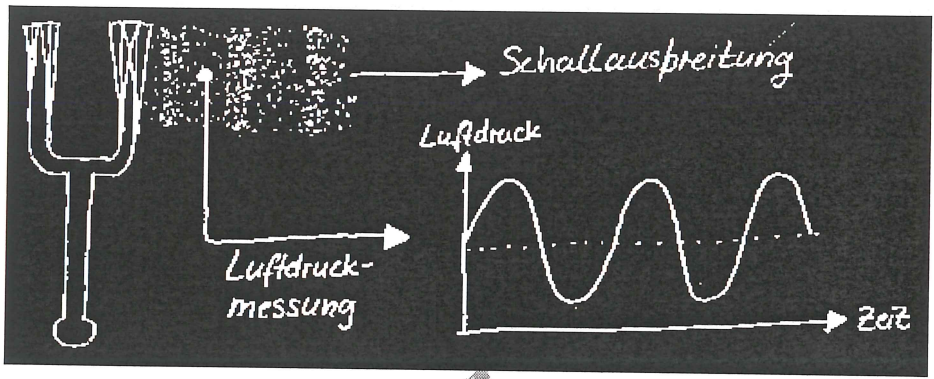
WISSENSWERTES

Schall breitet sich als Druckwelle aus, weil die entlang der Ausbreitung hin- und her-schwingenden Luftteilchen sich an manchen Stellen verdichten und an anderen verdünnen, also stellenweise einen höheren oder niedrigeren Druck als den Luftdruck im Raum erzeugen. Eine Welle entsteht (siehe Abbildung).

Es liegt einigermaßen nahe, dass der Ton umso lauter wird, je höher der erzeugte Schalldruck ist, also je größer die Differenz zwischen Maxima und Minima der Welle ist. Aber wie laut ist der Ton eigentlich; oder besser: wie laut hören wir ihn? Der Zusammenhang zwischen Druck und der wahrgenommener Lautstärke ist kein proportionaler sondern ein logarithmischer. Das heißt, dass der Druck bei lauten Tönen sehr stark zunehmen muss, um einen nur minimal lauteren Ton zu erzeugen, bei leisen wirkt sich der Druckzuwachs stärker auf die Lautstärke aus. Das merkt man zum Beispiel bei preiswerteren Lautstärkereglern (die ungünstigerweise proportional zum Drehwinkel den Schalldruck erhöhen): im leisen Bereich kaum am Knopf gedreht, schon fallen einem die Ohren vom Stamm – allerdings bei großer Lautstärke können die etwas Härteren unter uns drehen und drehen und es wird kaum lauter.

Da die Maßzahl des Schalldrucks an einer Quelle ein logarithmischer Wert ist, hat sie keine eigene Einheit, trotzdem hängt man ein „dB“ für Dezibel dran. Die Hörschwelle liegt per Definition des Schalldruckpegels bei 0 dB. Die Schmerzschwelle bei etwa 130 dB, das entspricht dem 1013-fachen Druck von 0 dB. Natürlich ist auch der Abstand entscheidend, den der Empfänger des Schalls zu seiner Quelle hat – die Entfernung geht sogar quadratisch in die Verminderung der wahrgenommenen Schallintensität ein.

Der mit der Mütz



Was Töne den Geist veranlassen zu tun

Wer das Privileg hat, im Besitz eines funktionierenden Hörsinns zu sein, der kommt in den Genuss, Musik hören zu dürfen – bedauerlich für taube Menschen. Musik hat etwas Faszinierendes. Ich wurde einmal gefragt: „Warum fasziniert Musik?“

Ich denke, man kann die Frage nicht allgemein beantworten. Jeder muss seine eigene Antwort darauf finden, jedoch kann jeder beschreiben, wie es ist, Musik zu hören oder sie selbst zu produzieren, was ich im Folgenden versuchen werde (das Beschreiben meine ich).

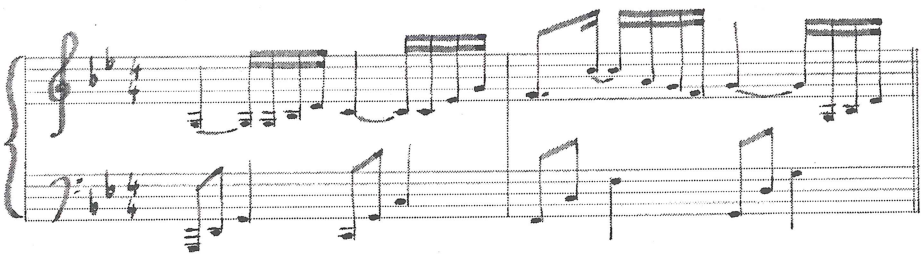
Wenn ich Musik höre, baut sich in mir ein Bild oder besser eine Welt auf, in der unterschiedlichste Gefühle zum Ausdruck kommen. Die Eigenschaften dieser Welt sind abhängig von der Art der Musik, der Melodie, dem Rhythmus, der Harmonie, ...

Man durchwandert sie, wobei es wohl eher so ist, dass man von der Musik durch sie geführt wird. Überall, an jeder Ecke, jedem Blatt, jeder Wolke, jedem Schmetterling, ... stößt du auf ein neues Gefühl. Das Faszinierende an der Musik ist, wie ich finde, dass man immer in eine neue Welt eintaucht, immer eine neue Welt von Stimmungen erlebt.

Als Interpret ist es ähnlich – und ich hoffe, da stimmen mir alle anderen Musiker zu. Wenn ich an einer Komposition übe, baut sich in mir meine eigene Welt auf, durch die ich während des Spielens laufe und jedes Gefühl versuche mit der Musik wiederzugeben. Mit jedem Mal, wo ich die Komposition wieder spiele, füge ich eine weitere Blume oder einen Sonnenstrahl oder einen Frosch hinzu, der dann beim Wiederholen die Welt „noch perfekter“ aus der eigenen Sicht erscheinen lässt.

Daher: Es gibt keine „perfekt“ gespielten Stücke – nur gut ausgebaute Welten.

Ein Beispiel für eine recht schöne Phrase für Klavier stellen folgende zwei Takte dar:



Man kann sie beliebig oft wiederholen: mal laut, mal leise; mal schnell mal langsam; mal so, wie man grad Lust hat, mal bewusst anders.
Spielt man die Phrase nun mehrmals in forte [Anm. d. Lektorin: für die in musikalischen Fachbegriffen nicht so bewanderten Leute: laut] bei durchgedrücktem Pedal auf Tempo um 180, entsteht mit der Zeit ein wunderbares Rauschen, das von manchen auch gern als „Lärm" bezeichnet wird – soviel zum Thema.
Abschließend: Musik ist toll und jeder, der was anderes behauptet, scheint noch keine erlebt zu haben.

Paul

SCHLAGfest

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Fangzi, Faxsälf, Fdayrik oder auf den Farquhainseln lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 1,50 Euro pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.
Name, Vorname, Strasse, Hausnummer, PLZ, Ort, Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann jederzeit beim HertzSCHLAG-Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen.
Die Frist beträgt zehn Tage vor Erscheinen der folgenden Ausgabe.

Schülerrinnen und Schüler der Hertzschule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

„Dröhnend prasselt der Kunstschnee..."

Extrem-Schmücking: Die Republik wird zum Tier.

Der Dezember 2005 war im Begriff ein guter Dezember für mich zu werden. Ich genoss das regnerische Herbstwetter (an dieser Stelle hertzliche Grüße an die globale Erwärmung!), war in geschäftige Heiterkeit versetzt angesichts des Klausurenstresses und der vielen Termine. Doch auch diesmal sollte wieder das fast umgangen geglaubte Unglück über mich hereinbrechen, zwar später als in den Jahren zuvor, dafür aber eröffnet in umso erfinderischerer Perversion: Es war nicht mehr Wham!s Michael-Schorsch persönlich, der mich mit seinem pubertär tirilierenden „Last Christmas" zum Brechen einlud, nein: Ein mir bis dato unbekanntes Engleins-Jüngelchen von der sonst eigentlich deutschsprachigen Band „Madsen" ließ mich, ganz unverhofft beim Abendbrot am 14. Dezember, dank zuckersüß-rockig dahingepullertem E-Gitarren-Sound und weihrauchiger Stimme, sauer aufstoßen. Es war Radio Fritz, welches mich aus meiner geliebten normalen Welt gerissen hatte mit seinem „Weihnachtscoverlender", einer, wie weitere Recherche ergab, satirisch an das übliche George-Michael-Geplärre in vorweihnachtlichen Radioprogrammen angelehnten Aktion, die jeden Tag eine neue und noch brutalere



Fremdinterpretation von Wham!s gruseligem Herzschmerz offerierte. Notiz an George: Selbst schuld, wer etwas so Ernsthaftes wie eine Beziehung partout im alljährlichen Ausnahmezustand beginnen will. In dieser Hauptsaison der Persönlichkeitsentgleisungen ist schließlich der Durchschnittsspießer zu den übelsten aller Geschmacklosigkeiten bereit – und, unsanft aus meiner Scheinwelt gerissen, begriff auch ich an jenem Tag den ganzen Wahnsinn mit meinen durch den zynischerweise auf das Fest der Besinnlichkeit zurückgehenden Lärm gewaltsam geöffneten Augen (und Ohren und Nasenlöchern, schauder-schauder) in vollem Ausmaß: „O du fröhliche! Der Behämmerte hängt sich bunte Lichtelein ins Lokusfenster! Wie ein serbischer Meerschweinchenpuff erstrahlt bald jedes Mauerloch,..." beschreibt Dietmar Wischmeyer recht treffend die Szenerie des Grauens in seinem sehr ans Hertz zu legenden Buch „Eine Reise durch das Land der Bekloppten und Bescheuerten".

Welcher Bösewicht auch immer Weihnachten in dieser Form importiert hat, gehört in meinen Augen hinter mit Tonnen von Lametta, tausenden Christbaumkugeln und einer von einem eigenen Kraftwerk betriebenen Lichterkette geschmückte Gitter. Schon allein dieses irreführende Wort ist eine Verhöhnung: „Schmücken"!

Wo ist denn der von den „redlichen Deutschen" zu Unrecht verschriene Weihnachts-Pragmatiker geblieben, der – sich nicht um das Christkind und seine lärmende Rotte scherend – in stiller Freude seine Geschenke annimmt? Was bringt denn die aufgesetzte Ehrlichkeit, die uns als Ausgleich des (mehr oder weniger großen) materiellen Nutzen des Festes zu zwanghaftem Gerempel und zwischenmenschlichem Geranze verdammt?

Mögen der brave Christ (bei uns eine echte Minderheit) und der wirkliche Besinnlichkeit liebende Mitbürger (eine noch mindere Heit) Weihnachten zelebrieren und heiligen - keinen wird es stören, denn *die* können das auch leise!

Aber der Rest sollte doch einfach dem allseptemberlich startenden, großindustriell-kommerziell organisierten Verbrechen trotzen und still und friedlich auf den Weihnachtsmann warten, den für mich einzig wahren Superstar, den Deutschland je gefunden hat: Er kommt reich begütert am Vierundzwanzigsten ins überkitschte Heim und setzt dem rot-weiß glitzernden Zirkus kurz und schmerzlos ein Ende – danke.

Der mit der Mütz

„das ist hier nicht wie in Mathe, das ist mit Nachdenken"

Herr Prigann

Rätsel

		Nachname					Name in der Serie					Rolle				
		Budweiser	Veltins	Eibauer	Staropramen	Heineken	Lorbär	Arabär	Wagenhebär	Aufklebär	Urlaubär	Tierpsychologe	Zollbeamter	Flugblattverteiler	Super-Azubi	Immobilienmakler
Vorname	Mario															
	Peggy															
	Uschi															
	Kevin															
	Cindy															
Rolle	Tierpsychologe															
	Zollbeamter															
	Flugblattverteiler															
	Super-Azubi															
	Immobilienmakler															
Name in der Serie	Lorbär															
	Arabär															
	Wagenhebär															
	Aufkleber															
	Urlaubär															

Nach der „Erfolgssensation“ >ViB.< laufen die Telefone bei SAT.X heiß unter der Erkundigung in (so schien es) Ekstase stehender Bärliner Hausfrauen nach einer weiteren Staffel, denn viele Fakten waren noch umstritten:
Ist Telenovela spanisch? Wo hat L. ihr Gesicht her? Oder: Wer ist L.s Vater wirklich?
Die vom X. Satelliten hätten wohl durchblicken lassen, dass vielleicht bereits im Novembär 06 mit dem Dreh begonnen werden könne. Die Wahl des Titels soll diesmal auf den Schultern der Zuschauer ruhen. Zur Auswahl stehen unter anderem:
Verklärt/ Verdattert/ Verfasst/ Vergessen/ Vernarrt/ Verhökert/ Verkehrt/ Verplant/ Verheult in Bärlin...

Hier ist ein Vorschlag von Lessy aus Bottrop-Kirchhellen an die Redaktion für die eventuelle Besetzung von Nebenrollen in der neuen Serie.
Finde in Anbetracht der Hinweise heraus, welcher Laie welche Nebenrolle

in der Serie neben L. spielen könnte.

HINWEISE: Weder der Begriff Darsteller oder Schauspieler noch die männliche Bezeichnung der Rolle erlauben Rückschlüsse auf das Geschlecht der betreffenden Person (By the way).

1. Cindy heißt in der Serie Lorbär.
2. Kevin, der einen Tierpsychologen spielt, heißt in der Serie nicht Arabär.
3.Der Rollenname des Darstellers Staropramen lautet nicht Urlaubär.
4. Frau Budweiser spielt Frau Wagenhebär.
5. Uschi Eibauer ist eine der hoffentlich erfolgreichen Laien.
6. Der Rollenname des Zollbeamten beginnt mit einem Vokal.
7. Der Schauspieler Veltins ist in der Rolle eines Immobilienmaklers zu sehen.
8. Eine der Frauen spielt die Flugblattverteilerin namens Aufklebär.

Und so geht's (rund): Zum Lös'n des Rätsels brauchst du erstmal 'nen Stift (deinen kühlen Kopf hast du ja hoffentlich dabei). So, und jetzt wirfst du 'nen Blick auf die HINWEISE, weiter oben rechts – kalt – schwül - behaglich geheizt - genau da! Trage nun die Informationen aus den Hinweisen mithilfe von Pluszeichen (‚+') für jedes sichere „JA" und Minuszeichen (‚-') für jedes eindeutige „NO WAY" in das Diagramm liiiiiiinks ein. So swingen sich wiederum neue (positive und negative) Informationen auf und du kommst Schritt für Schritt auf die Lösung. Boah ey! Für die Mathematiker unter euch, denen die die Literatur etwas zu Kopfe gestiegen is (vollkommen verständlich), hier ‚n bisschen mathematischer: Wenn du z. B. weißt dass x = y is und dann herausfindest, dass y nicht z is, dann hast du ne neue Info eingeheimst, x ≠ z! Mach also ins Feld x/z ein Minussymbol.
Starte garnich erst den Versuch zu raten, die Chancen stehen nämlich genauso hoch wie aus'm Asteroidenfeld mit 'nem heilen Cockpit rauszukommen (SW-Insider)!
Wenn du fix und das Rätsel fertig is, dann trag die Infos einfach in die vorgesehene Tabelle ein (uuuuuuunten).

Und die Lösung findeste dann irgendwo in der nächsten HS-Ausgabe.

J?ck.ASS

Vorname	Nachname	Name in der Serie	Rolle

Was ist Lärm für Dich?



...Kirchenglocken. (Nina & Lucas)



...wenn alle durch die Klasse brüllen. (2 Mädels aus der 5.1)

...lautes Gebrüll in der Schule. (Junge aus der 7.2)

...wenn im Musikunterricht Instrumente ausprobiert werden, Geschrei eines Lehrers. (Steffi & Fränze)



...wenn es nachts so laut rumpelt, dass das ganze Haus aufwacht. (Konrad, Johannes)



...nicht gewollte Geräusche. (Max)



...wenn etwas Akustisches störend wirkt. (Hr. Ewert)



...unsere Klasse. (Johannes & Duc Trung)

....meine Schwester. (Junge aus der 9.1)



...wenn sich welche streiten. (Paul & Hien)

Von Herrn M., Sozialschmarotzern, und Milchprodukten
eine schöne Geschichte zum Nachdenken

Das hier, das ist Herr M. Der Herr M. kommt aus Spironolactonilhausen (hört sich komisch an, spricht sich auch so), das liegt in Bayern, also ganz im Süden. Der Herr M. ist Unternehmer und was der in seinen Fabriken herstellt, habt ihr bestimmt schon mal im Supermarkt in einem Kühlregal gesehen, wenn nicht sogar gekauft. Der Herr M. stellt nämlich lauter Sachen her, die aus Milch gemacht sind. Naja, eigentlich stellen die Kühe die Milch her, aber der Herr M. und seine Angestellten lassen sich was Schönes für die Verpackung einfallen, um euch die Euros aus dem Portmonee zu entführen. Die Sachen, die der Herr M. herstellt, sind so gut, dass selbst ein großer Star aus einer großen Castingshow dafür Werbung gemacht hat.

Weil der Herr M. ja ein Unternehmer ist, hat er sich gedacht, er unternimmt mal was und baut eine neue Fabrik. Und zwar baut er sie in Sachsen, das ist wiederum ganz im Osten, da, wo es ganz viele arme Leute gibt, die keine Arbeitsplätze haben. Deshalb unterstützt der Staat den Bau neuer Fabriken mit Geld. Arbeitsplätze hat man nämlich im Gegensatz zu Milchprodukten nie genug. Also hat der Herr M. einen Antrag ausgefüllt, ihn schnurstracks zur Post gebracht und abgeschickt. Ein paar Tage später haben ihm dann das

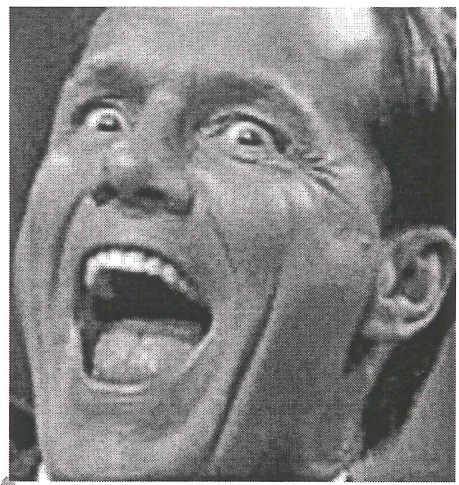


Land Sachsen und die Herren von der Europäischen Union einen Scheck von 70 Millionen Euro zukommen lassen. 70 Millionen, wenn ihr diese Zahl auf ein Blatt Papier schreibt seht ihr, das diese Zahl sieben Nullen hat, also ziemlich viel, viel mehr Geld als in euer Sparschwein passt.

Hurra, Hurra! Nachdem die neue Fabrik gebaut ist und 158 neue Angestellte hat, hat nun der Herr M. gemerkt, dass er diese ganz vielen Milchprodukte ja gar nicht verkaufen kann, denn es gibt viel zu viele Fabriken und Milchprodukte. Naja, eigentlich hat er und auch die Herren vom Land Sachsen und der Europäischen Union das schon vorher gewusst, es war nämlich kein Geheimnis. Das Geld haben sie ihm trotzdem gegeben. Ist ja nicht ihr Geld sondern eures. Klingt komisch, ist aber so! Da der Herr M. immer noch ein Unternehmer ist, muss er jetzt wohl oder übel

was unternehmen. Also was macht er, der Herr M.? In Niedersachsen, dass liegt ziemlich weit im Norden, hat der Herr M. auch eine Fabrik. 85 Jahre steht die schon dort und irgendwann hat der Herr M. sie gekauft. Doch weil er jetzt die schöne neue Fabrik in Sachsen hat, braucht er die alte in Niedersachsen nicht mehr. Er hat sie geschlossen und 175 Menschen haben ihre Arbeit verloren. Wenn ihr in euren mathematischorientierten Gehirnwindungen das noch mal durchgeht, dann werdet ihr bemerken, dass der Herr M. für jeden seiner 17 vernichteten Arbeitsplätze (175 -158 = 17, dass könnt ihr auch ruhig mit einem Taschenrechner machen) über 4 Millionen Euro bekommen hat (70 Mio.: 17 = ca. 4.120.000).
Da steht er und lacht, der Herr M. Natürlich nur, wenn niemand hinsieht oder in seinem Wohnsitz in Österreich. Der Herr M. ist nämlich sparsam und will deshalb auch Erbschaftssteuer sparen. Aber er sitzt nicht rum und erzählt jedem wie schlecht es ihm geht, sondern er sorgt dafür, dass es ihm besser geht und spart deshalb auch anderweitig. Bestimmt kennt ihr die Becher in denen früher die Milch von Herrn M. drin war. Die schmeckt lecker und es passen 500 ml rein, das ist ein halber Liter. Neuerdings verkauft der Herr M. seine Milch nicht mehr in Bechern, sondern in lustigen Flaschen. Die kann man wieder verschließen und sie sehen hübsch aus. Allerdings sind nur noch 400 ml drin, sie kosten aber dasselbe. Da spart er was, der Herr M. und das Sparen eine Tugend ist, wissen wir alle.
Wenn ihr jetzt fragt, warum solche Schmarotzer wie der Herr M. nicht einfach an den nächsten Baum gehängt werden, dann muss ich euch sagen, dass die meisten Bäume heutzutage den neuen Fabriken Platz machen müssen und zum anderen, dass man so etwas einfach nicht macht. Da gibt es viel effizientere Mittel: Wenn ihr also das nächste Mal im Supermarkt seid, dann lasst doch einfach die Sachen vom Herrn M. (wenn ihr denn wisst, wer das ist) im Regal stehen und kauft die Sachen, die daneben stehen. Die sind genauso schmackhaft, meistens billiger und werden vielleicht von einem Unternehmer hergestellt, der bei dem Begriff „soziale Verantwortung“ nicht im Fremdwörterbuch nachschlagen muss.

Anonymus feat Internet e.V.



Neuartige Emanzipationsbewegung an unserer Schule...
...und warum wir Männer das auch nötig haben

Vielleicht ist dem einen oder anderen Leser schon aufgefallen, dass in letzter Zeit bei uns einige Jungen händchenhaltend über den Hof pilgern. Mir jedenfalls. Gut, es ist ja ihre Entscheidung und ich hab auch kein Problem damit, aber als Lucas und Kenny aus der 10_1 mich fragten, ob ich denn mal ‚ne Runde mitlaufen will, fühlte ich mich schon wie in einer Folge von „Her(t)zlich verarscht".

Da aber meine Neugier geweckt war, und ich gerade nichts zu tun hatte, hab ich mich mal mit ihnen darüber unterhalten. Und siehe da, es handelte sich nicht um irgendeine Kinderei, sondern eine ernstzunehmende Bewegung von Männern - hineingedrängt in die Rolle des gefühlskalten Machos – für Männer, die auch Gefühle zeigen wollen.

Troja

Statement I

Schon vor langer Zeit sind uns soziale Missstände in der Gesellschaft aufgefallen. So zum Beispiel die scheinbar unheilbare *Allergie* männlicher Wesen, ihrer Zuneigung Ausdruck zu verleihen. Schaut man genau hin, erkennt man sehr schnell, was wir meinen: Junge Mädchen und heranwachsende Frauen laufen Hand in Hand über den Schulhof, demonstrieren so ihre Freundschaft oder stärken ihr Zugehörigkeits- und Gruppengefühl. Dagegen verhalten sich Jungs zum größten Teil eher introvertiert in der Auslebung ihrer Gefühlswelt. Sie schlendern mit einem deutlich größeren Abstand daher, ständig darauf bedacht, sich bloß nicht zu berühren; und während sich Freundinnen häufig mit einer liebevollen Umarmung begrüßen, muss bei Jungen der coole und gefühlskalte „Check" herhalten: Versucht man allerdings auszubrechen aus diesem ungeschriebenen Reglement, wird man schräg angeglotzt, Pfiffe ertönen und Sprüche wie: „Ey, ihr Schwuchteln!" kommen von den Unerleuchteten, welche ihre Unsicherheit und ihren Neid, den sie insgeheim hegen, durch solch niveaulose verbale Attacken zu verbergen versuchen. Unsere Ziele: Gegen diese Abkapselung und „Übercoolung" der Männer untereinander versuchen wir vorzugehen. Als Propheten der Emanzipation des Mannes stehen wir für Toleranz und Mut zu Gefühlen. Jedoch muss noch ergänzt werden, dass es hier nicht um eine „Hippie–freie–Liebe-Aktion" geht, sondern um den Versuch, unsererseits eine soziale Revolution loszutreten.

Zum Schluss nun noch ein Aufruf an alle Jungs, die sich tief in ihrem Herzen bewegt fühlen mitzumachen: Tut's einfach! Ihr seid keine Faker, sondern Helden! Habt keine Angst von eurer

Herde abgestoßen zu werden! Make love not war!

Lucas

Statement II

Zugegebenermaßen kann ich zur Stellungnahme meines Vorgängers nicht viel hinzufügen. Unsere Ziele sind klar, unsere Methoden gleich einem stillen Protest, unsere Aufrufe, uns zu folgen, sollen keinen Zwang mit sich bringen, sondern sollen euch einfach zeigen, dass wir zusammen etwas gegen diese Ungerechtigkeit tun können. Warum sollte es nur Paaren und kleinen Mädchen gestattet sein, ihre Zusammengehörigkeit und ihr inniges Freundschaftsgefühl durch „zärtliche" Berührungen zum Ausdruck zu bringen? Mein Aufruf an jeden, der sich angesprochen fühlt: Macht euch nicht soviel daraus, was andere von euch denken, denn auf diesem Weg vergesst ihr das Wichtigste: Einfach mal zu ? sein ?. Raus aus dem Mainstream! Runter mit der Coolness-Fassade! Werft alle diese Fesseln ab, nur dann werdet ihr sehen, welch eine befreiende Wirkung es hat. Men-Against-Amazonian-Masterhood

Kenny

Herr Jürß: „und Stephan hat berühmte Vorfahren, Sie wissen es nur noch nicht."
Schülerin: „Die Affen"



Flucht nach Deutschland

Ein Artikel über die deutsche und europäische Asylpolitik

Willkommen in Deutschland...
einige Zahlen der antirassistischen Initiative Berlin [1]
Seit 1993 (bis 2004)

- starben 145 Menschen an bundesdeutschen Grenzen, 398 erlitten Verletzungen,
- starben mindestens 66 Menschen bei rassistischen Angriffen auf Flüchtlingslager, mindestens 636 wurden verletzt,
- starben 11 Flüchtlinge durch rassistische Übergriffe auf der Straße, 438 wurden verletzt,
- begingen mindestens 111 Flüchtlinge wegen ihrer drohenden Abschiebung Suizid oder starben bei dem Versuch zu fliehen (47 davon in Abschiebehaft),
- haben sich mindestens 493 Flüchtlinge aus Verzweiflung, Panik oder Protest selbst verletzt oder versucht umzubringen (davon 329 in Abschiebehaft),
- starben fünf Menschen während der Abschiebung, 234 wurden während der Abschiebung verletzt
- kamen 21 Flüchtlinge nach ihrer Abschiebung zu Tode, mindestens 361 wurden in ihrem Heimatland misshandelt und gefoltert, mindestens 57 verschwanden spurlos,
- kamen durch staatliche Maßnahmen der BRD mehr Flüchtlinge ums Leben (302) als durch rassistische Übergriffe (78).

Kaum Chance auf Asyl in Deutschland
Im Jahr 2004 wurden nur 1,5 % der Asylbewerber als asylberechtigt anerkannt, das heißt als politisch Verfolgte im Sinne des Grundgesetztes. 1,8 % erhielten das so genannte „kleine Asyl", welches staatlich Verfolgte im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention sowie nichtstaatlich Verfolgte bekommen können.
Weiteren 1,6 % wurde ein Abschiebehindernis, eine Duldung, zugesprochen, da ihnen im Fall einer Rückkehr Folter, Todesstrafe oder eine sonstige Gefahr für Leib und Leben droht. (Zahlen: [2])

Rückläufige Zahl an Asylanträgen
Zudem beantragen immer weniger Flüchtlinge in Deutschland Asyl. Die Zahlen gehen kontinuierlich zurück. Mit 35.607 Erstanträgen weist 2004 die niedrigste Zahl an Anträgen seit 1984 auf. (Zahlen: [2])

Antrag auf Asyl - Leben als Asylbewerber
Asylverfahren dauern in der Regel sehr

„die sind so oval, fast quadratisch, langgestreckt."

Herr Prigann

lange – zum Teil mehrere Jahre. Doch diese Zeit hier zu verbringen bedeutet keinesfalls sich auf Kosten des Staates ein gutes Leben zu machen. Die staatlichen Hilfen sind sehr begrenzt und das Leben der Asylbewerber wird in vielfältiger Weise stark eingeschränkt.
So müssen sie nach dem Asylverfahrensgesetz in Gemeinschaftsunterkünften wohnen (mit einem Anspruch auf 4-6 qm pro Person). Sie dürfen sich nur in einem bestimmten Gebiet aufhalten und bewegen, unterliegen also einer Residenzpflicht. Außerdem haben sie erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt, im ersten Jahr ihres Aufenthaltes ist Arbeiten gänzlich verboten. Danach können sie Arbeitserlaubnisse vom Arbeitsamt bekommen, welches diese allerdings in Abhängigkeit von der Lage des Arbeitsmarktes vergibt. Die Auszahlung der Leistungen erfolgt je nach Kommune in Gutscheinen, Chipkarten, Essenspaketen und Fertigverpflegung; nur manchmal wird Bargeld bezahlt. Die Chipkarten und Gutscheine erschweren das Einkaufen sehr. So wird dem Asylbewerber die Möglichkeit genommen Kosten sparend einzukaufen, da er nur bestimmte Läden benutzen kann, die nicht unbedingt die billigsten sein müssen und womöglich noch mit Fahrtweg (und Fahrkarte) verbunden sind. Die Chipkarte muss jeden Monat aufgeladen werden, dabei verfallen jedoch noch vorhandene Restbeträge; sparen ist nicht möglich.

Der Asylstatus als besonderer Schutzstatus und als Aufenthaltserlaubnis ist auf drei Jahre beschränkt und muss nach deren Ablauf zwingend überprüft werden. Mittels **Widerrufsverfahren** kann der Asylstatus entzogen werden. Knapp 15.000 Menschen wurde im Jahr 2004 der Flüchtlingsstatus entzogen [2]. Die deutsche Widerrufspraxis weist ein Ausmaß auf, das mit Abstand einmalig ist in Europa [2].
Widerrufsverfahren sollen und wurden v.a. bei Irakern, Kosovaren und Afghanen angewendet werden. Die Ausländerbehörden gehen hier davon aus, dass zwar eine Abschiebung nicht rechtlich ist, aber eine „freiwillige Ausreise" (unter dem Druck möglicher Abschiebung) in besagte Herkunftsstaaten durchaus möglich sei. Irak, Kosovo und Afghanistan als sichere Herkunftsstaaten anzusehen, lehnen Militärs, NGOs (None Governmental Organizations) und das UN- Flüchtlingshochkommissariat (UNHDR) jedoch ab, da es der Genfer Flüchtlingskonvention widerspreche. Danach muss für eine Beendigung der Flüchtlingseigenschaft eine grundlegende und dauerhafte Änderung der Umstände im Herkunftsland erfolgt sowie ein effektiver und wirksamer Schutz des Betroffenen durch die Behörden des Herkunftslandes möglich sein. Der Flüchtling soll in Sicherheit und Würde zurückkehren können.
Häufige Praxis der Ausländerbehörden ist, auf Einbürgerungsanträge

sowie auf Anträge für Familiennachzug mit einem Widerrufsverfahren zu reagieren. Viele Flüchtlinge schrecken daher davor ab, solche Anträge überhaupt erst zu stellen [2].

Beim Thema **Familiennachzug** ist zu erwähnen, dass das Nachziehen von minderjährigen Angehörigen nur bis zu einem Alter von 12 Jahren erlaubt ist, bei hoch qualifizierten Asylberechtigten bis zu einem Alter von 18 Jahren.



Geduldet in Deutschland

In Deutschland leben 200.000 geduldete Menschen, davon 50.000 Kinder. Geduldet in D zu leben bedeutet nur für begrenzte Zeit (maximal sechs Monate) eine Aufenthaltserlaubnis zu haben. Der Aufenthalt ist jedoch nicht gesichert, die Betroffenen sind auch innerhalb des Zeitraumes von der Abschiebung bedroht.

30.000 geduldete Flüchtlinge, darunter 1000 Kinder werden jährlich aus Deutschland abgeschoben (Zahlen [3]).

Viele der Geduldeten leben schon jahrelang in Deutschland durch mehrere nacheinander folgende Duldungen, ohne jedoch ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht zu bekommen. Sie wissen nicht, ob sie nach Ablauf einer Duldung weiter in Deutschland leben können. Das gilt auch für Kinder und Jugendliche, die hier geboren sind. Damit wird eine Integration erschwert sowie die Möglichkeit eine Perspektive für sich zu finden. Das neue Zuwanderungsgesetz ermöglicht die Abschaffung des Prinzips der Kettenduldungen, d.h. eines Wechsels der Duldung zu einem dauerhaften Aufenthaltsrecht. Dafür muss der Betroffene jedoch "unverschuldet an der Ausreise gehindert sein". Die Interpretation dieser Klausel obliegt den Ausländerbehörden, die nach Erfahrungen von Pro Asyl nicht im Sinne der Betroffenen handeln [2]. Pro Asyl, Flüchtlingsräte, Kirchen, Gewerkschaften und andere Einrichtungen kämpfen deshalb für eine Bleiberechtsregelung, so für Alleinstehende, die seit fünf Jahren hier leben, für Familien mit Kindern, die seit drei Jahren hier leben, für unbegleitete Minderjährige, die seit zwei Jahren hier leben, für traumatisierte Flüchtlinge und andere.

Geduldete Flüchtlinge unterliegen einer Residenzpflicht und dürfen ihren Wohnort nicht frei wählen. Arbeiten ist im ersten Jahr des Aufenthaltes verboten, danach grundsätzlich erlaubt. Dazu muss eine Arbeitserlaubnis vom Arbeitsamt in Abhängigkeit von der Lage auf dem Arbeitsmarkt eingeholt werden.

Durch die Beschäftigungsverfahrensverordnung des Bundesamtes für Wirt-

schaft und Arbeit vom 22.11.04 wird Arbeit verboten, wenn der Geduldete „zumutbare Anforderungen zur Beseitigung seines Abschiebehindernisses" nicht erfüllt, dafür reicht schon das Nichtvorliegen des Passes seines Herkunftslandes (auch wenn das Land der Person den Pass verweigert). Dies führte zu mehreren Entzügen oder Nichtverlängerungen von Arbeitserlaubnissen, selbst wenn die Person schon jahrelang beim selben Arbeitgeber angestellt war.

Trauma Abschiebung

Familienschutz nicht bei Abschiebungen

Gemäß dem deutschen Ausländerrecht müssen familiäre Interessen zwar bei der Entscheidung über Ausweisungen oder der Verfestigung eines Aufenthaltstitels, nicht aber bei Abschiebungen berücksichtigt werden. Gazale Salame wurde im Februar 2005 von der Polizei abgeholt, als ihr Mann gerade die beiden älteren Kinder zur Schule brachte. Die schwangere Frau wurde mit ihrem einjährigen Baby in die Türkei abgeschoben, wo sie keine Angehörigen hat [2]. Familientrennungen wie im genannten Beispiel sind kein Einzelfall. Zum Teil wurden Jugendliche direkt aus dem Unterricht von der Polizei abgeholt und in Abschiebehaft genommen.

Kein Recht auf Rechtsvertretung

Auch wenn die Abschiebung noch nicht beschlossen ist, kann der Betroffene auf richterlichen Beschluss in Abschiebehaft genommen werden, die bis zu 18 Monaten dauern kann. Entgegen dem Artikel 5 der Europäischen Menschenrechtskonvention hat ein Asylbewerber in Deutschland keinen Anspruch auf Rechtsvertretung, viele können sich privat keinen Anwalt leisten und bleiben so ohne rechtliche Verteidigung.
Auch wurden zum Teil selbst Kranke, Schwangere oder Traumatisierte inhaftiert.

Wer illegal in Deutschland lebt, fällt schon mit 16 aus dem Jugendschutz

Flüchtlinge gelten in Deutschland schon mit 16 als erwachsen, bekommen keine Versorgung von der Jugendhilfe, können in Abschiebehaft (siehe unten) genommen und abgeschoben werden.
Die 1992 ratifizierte UN- Kinderrechtskonvention (KRK) unterstellt aus ihren Familien herausgelöste Kinder besonderen Schutz- und Beistandverpflichtungen des Staates. Insbesondere die in Artikel 22 geregelten Schutzrechte von Flüchtlingskindern verlangen verbindliche Maßnahmen des Staates, Minderjährigen mit ungeklärtem oder illegalem Aufenthaltsstatus „ angemessenen Schutz und humanitäre Hilfe" zu garantieren.
Deutschland hat jedoch die KRK nur mit Vorbehalten unterzeichnet.

EU-Grenzen werden dicht gemacht

In **Deutschland** Asyl zu bekommen ist schon wegen der Drittstaatenregelung nur sehr begrenzt möglich. Danach muss der Flüchtling in dem ersten sicheren Staat, den er betritt, Asyl beantragen. Sobald der Asylbewerber durch sichere Staaten gereist ist, bevor er nach Deutschland kommt, bleibt ein Asylantrag für ihn hier erfolglos. Deutschland ist jedoch nur von sicheren Staaten umgeben.
Doch auch die Anrainerstaaten sollen als **EU**- Mitglieder ihre Grenzen für Asylbewerber dicht machen. So erhalten sie Finanzhilfen nur mit der Auflage, Maßnahmen zur Flüchtlingsbekämpfung zu ergreifen, außerdem bekommen sie Mittel zur Militarisierung der Grenzregime.
Nach Plänen der EU soll ein EU- Fonds für Rückführungsmaßnahmen (Abschiebungen) eingerichtet und mit 30 Millionen Euro ausgestattet werden. [4]

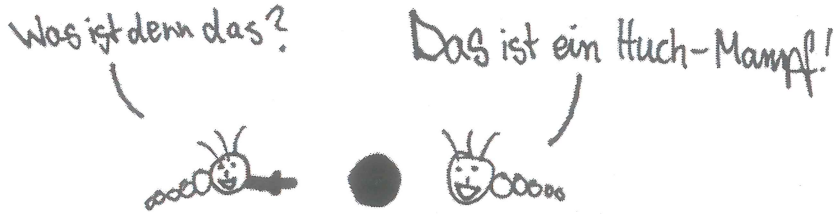
Nahezu täglich sterben Menschen an EU-Außengrenzen
Abschottungspolitik führt zu einer erhöhten Anzahl von illegalen Grenzübertritten, oft mit Hilfe von Schleusern, die für hohe Preise Menschen über die Grenzen schmuggeln.
Illegale Grenzübertritte sind sehr gefährlich. Nahezu täglich sterben Menschen an den EU- Außengrenzen [5]. Nach der Organisation United gab es von 1993 bis 2003 ca. 3800 Flüchtlinge, die ihre Flucht nach Europa mit dem Leben bezahlten [5].
Besonders viele Flüchtlinge (Tausende Afrikaner jedes Jahr) suchen den Weg nach Spanien über das Mittelmeer in kleinen Booten, vor allem bei der Straße von Gibraltar.

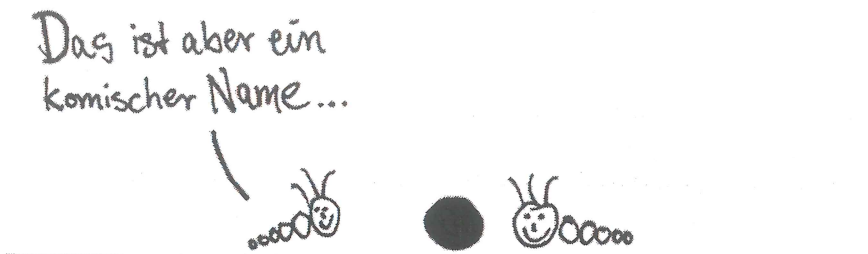
Annemarie

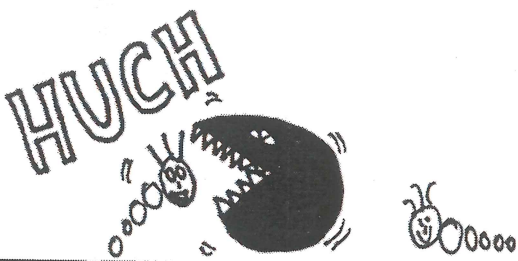
Weitere Informationen

www.proasyl.de
www.hier.geblieben.de – eine Aktion für das Bleiberecht von Kindern und Jugendlichen (vom Grips- Theater, Fluchtrat und dem GEW-Landesverband Berlin)

Quellen
[1]: Herzog, Heike und Wälde, Eva: Sie suchten das Leben, UNRAST- Verlag, Hamburg, Münster 2004
[2]: Förderverein PRO ASYL e.V.: Heft zum Tag des Flüchtlings 2005 mit dem Motto: Hier geblieben! Es gibt keinen Weg zurück.
[3]: junge Welt vom 07.4.05, S.5 : Kinderrechte für Flüchtlinge unter Vorbehalt
[4]: junge Welt vom 27.01.04, S. 5: EU-Asylpolitik in der Kritik
[5]: Neues Deutschland vom 02.04.04, S.5: „All-inclusive" nach Europa, Todesangst reist mit
Die anderen Informationen sind aus [2] sowie aus den Materialien von www.hier.geblieben.net.


Was ist denn das?
Das ist ein Huch-Mampf!


Das ist aber ein komischer Name...


HUCH


MAMPF
...und so passend!

Der ab heute legendäre HertzSCHLAG-Comicwettbewerb
Das Produkt langweiliger Stunden (ich meine so allein zu Hause...)

Hart umkämpft waren die Preise für die kreativsten Köpfe; kein Wunder, zwei Kinogutscheine und ein Buch gibt's in der Schule nicht alle Tage zu gewinnen. So erreichten uns zahlreiche Einsendungen - ich könnte sie nicht an einer ganzen Hand abzählen (nein, ich bin keiner von den Männern vom Sägewerk). Besonders erfreulich ist dabei, dass ein Drittel der Meisterwerke aus der Klasse 5 kam (darunter ein später noch zu erwähnendes). Der Nachwuchs ist also gesichert, weiter so!

Allerdings gibt es einen unter den vielen, der einfach, kurz, charmant gezeichnet und durchaus nicht ungenial voll und herausragend überzeugt hat: der Comic (links), dessen Zeichner und Texter mit Abstand das Recht auf zwei HertzSCHLAG-Seiten errungen hat.

Wir gratulieren keinem geringeren als Franz aus der 10-2. Viel Spaß im Kino!

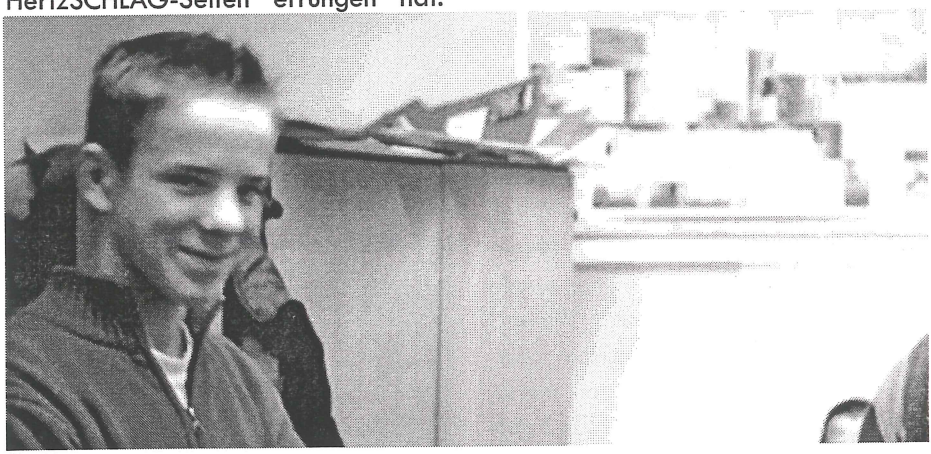
Der zweite Preis geht an Jakob Saß aus der 9-1, ein Literaturpreis.

Zusätzlich wurde ein unangekündigter Sonderpreis für außerordentliche Mühe verliehen, ein wahrer Wälzer von einem Comic hat uns erreicht: Dafür haben wir ein einjähriges HertzSCHLAG-Abo springen lassen.

Wir danken allen anderen Comicautoren, die dieses Event erst möglich gemacht haben!

Für alle anderen heißt es: Mach's mit, mach's nach, mach's besser, wenn die Redaktion zum nächsten Mal ihre Spendierhosen anlegt! Es lohnt sich.

Der mit der Mütz



Feierliche Preisübergabe an unseren Sieger. Wir danken Frau Andert für die zur Verfügung gestellte Unterrichtszeit.

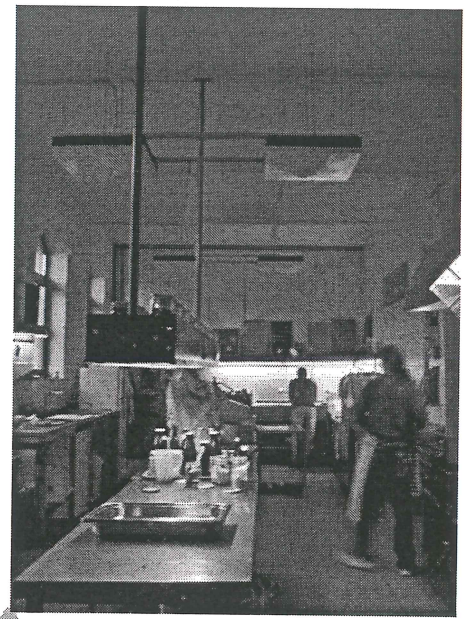
Die Kommune Niederkaufungen

Denkanstöße und Resultate nach einem 3-tägigen Besuch

Träumst auch du von einer besseren Welt ohne Ausbeutung und Ungerechtigkeit? Dann steck dir einen Che Guevara an und geh am 1. Mai gegen Busch auf die Straße.

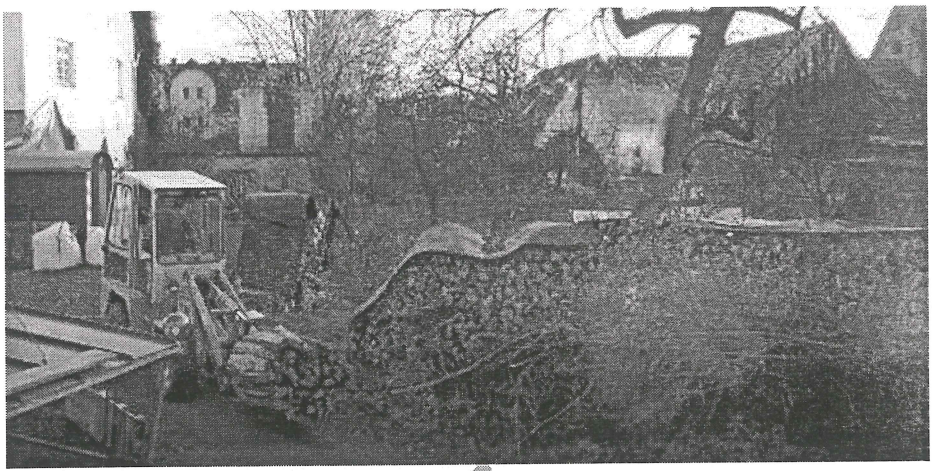
Und obwohl wir Ironie lieben, ist es Zeit, Klartext zu reden. Wäre dies das Patentrezept zur Veränderung der Gesellschaft, dann gäbe es noch Tropenwälder. Angesichts solcher Tatsachen muss Aktionismus neu definiert werden. Wie wäre es z.B. mit der Gründung einer Kommune? Das Wort „Kommune" ruft bei vielen geradezu panische Zustände hervor: Der Verlust des eigenen Computers, abbrechender Kontakt mit Familie und Freunden – stattdessen Unterordnung im Kollektiv und zwanghafte Praktizierung freier Liebe. Doch sind solch negative Assoziationen nicht ein Konstrukt aus Angst vor Veränderung und Faulheit zum Hinterfragen? Wir wachsen mit dem Gedanken auf, die Welt sei so, wie sie eben ist und nur wenige schauen hinter die bestehenden Verhältnisse und üben Kritik im Glauben, etwas ändern zu können. Dieser Fehler ist menschlich und es hat wenig Sinn, jemandem daraus einen Vorwurf zu machen. Doch es ist genauso natürlich, wenn mensch irgendwann merkt, dass etwas falsch läuft, den Mund aufmacht und nach Alternativen strebt. Wir müssen uns von dem Aberglauben befreien, dass eine Superrevolution binnen weniger Wochen ein Schlaraffenland bringt. Gleichzeitig müssen wir mutig genug, bleiben um unsere Utopien in die Tat umzusetzen.

1986 wurde ein Projekt ins Leben gerufen, was sich zum Ziel setzte, in kleinem Rahmen ein anderes System zu etablieren. 15 Menschen aus der ganzen Bundesrepublik fanden sich im nordhessischen Niederkaufungen zusammen und zogen in ein großes Fachwerkhaus mit Grundstück ein. Sie manifestierten ihre Ideale und starteten mit einem Ziel von 100 Leuten ihr Experiment Kommu-



ne. 19 Jahre sind vergangen und die Kommune beherbergt inzwischen rund 50 Erwachsene und 20 Kinder und Jugendliche, Tendenz steigend.

Ein wichtiger Grundsatz ist dabei, ein nachhaltiges Leben zu führen. In Zeiten, wo international über CO_2-Emissionen und Genfood diskutiert wird, erweckt vor allem Nutzung regenerativer Energien und Ernährung von ausschließlich biologisch erzeugten Lebensmitteln Aufmerksamkeit. Auf den Dächern befinden sich Solarkollektoren, eigene Stromerzeuger können mit Hilfe von Fallholz den gesamten Hof mit Heizwärme versorgen. Ein Großteil des Obst und Gemüses stammt von kommuneeigenen Feldern und auch Fleisch und Käse werden hier selbst produziert. Diese Erzeugnisse dienen der Eigenversorgung aber auch dem Verkauf im eigenen Hofladen. Ausschließlich Kommunardinnen und Kommunarden arbeiten in diesen und vielen anderen Arbeitsbereichen: So gibt es angefangen von Schreinerei und Schlosserei über Lederwerkstatt bis hin zur Kita die unterschiedlichsten Aufgabenbereiche und gerade Motivation und Selbstverwirklichung sollen durch flexible Wechselmöglichkeiten des Einzelnen gefördert werden. Diese florierenden Betriebe sind auch das wirtschaftliche Fundament der gemeinsamen Ökonomie. Alle wirtschaften in eine gemeinsame Kasse, haben gleichzeitig aber auch freien Zugriff auf das Geld um ihre individuellen Bedürfnisse zu befriedigen, wobei keine mönchischen Tugenden von Verzicht erwartet werden. Entgegen des Klischees ist es angebracht, von einem gewissen Wohlstand zu sprechen. Auf Dinge des täglichen Gebrauchs hat jeder gleichen Anspruch, sodass sich insgesamt Zugriffsmöglichkeiten auf viel mehr Artikel ergeben: Denn wer kann schon



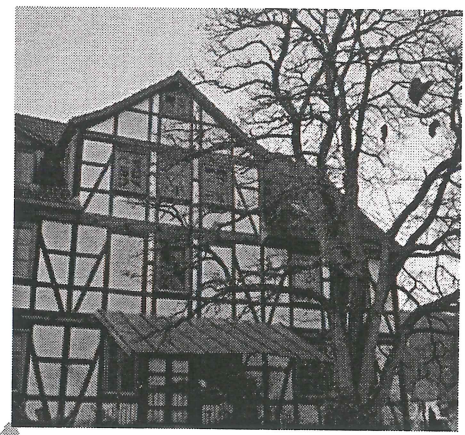
von sich behaupten über sieben Autos, Kiwi-, Apfel- und Pflaumenbäume, ein Musikzimmer und eine ganze Bibliothek zu verfügen?

Wir sehen also, dass Teilen nicht mit Verlust gleichzusetzen ist, sondern eher mit Bereicherung – nicht nur auf materieller Ebene. Das wöchentliche Plenum bereichert den Horizont, zum Zwecke der Konsensfindung. Einfache demokratische Entscheidungen würden Schlechtenfalls maximal die Hälfte der Kommunebewohner repräsentieren, was bei solch einer Form des Zusammenlebens unheimlich großes Konfliktpotential mit sich bringen könnte. Das Konsensprinzip erscheint somit mühseliger, ist bei langfristiger Zusammenarbeit jedoch unbedingt notwendig, damit sich jeder mit den Entscheidungen identifizieren kann.

Das Ziel unseres 3-tägigen Aufenthaltes in Niederkaufungen war jedoch nicht, der Kommune Perfektion zu bescheinigen. Vielmehr war es uns wichtig, Kritik zu üben um auch konstruktive Denkanstöße für eigene Projekte und Utopien zu erhalten. Am auffälligsten waren dabei unsere grundlegenden Differenzen bezüglich politischer Arbeit. Für uns zeichnete sich dieser Begriff nicht nur durch angenehmeres Zusammenleben sondern vor allem durch politische Bildung und wirksame Öffentlichkeitsarbeit aus. Nun mussten wir feststellen, dass dieser revolutionäre Geist verloren oder nie vorhanden gewesen zu sein schien. Das Potential, das in 70 zusammen lebenden Menschen steckt, wird somit nicht genutzt und wir hoffen durch unsere Kritik allen Kommunardinnen neue Denkanstöße geliefert zu haben. Desweiteren teilen wir nicht die Auffassung, dass Kleinfamilien automatisch mit autoritären Regimen verbunden seien. Die Aufbrechung solcher Strukturen zum Zwecke der Befreiung aus solch gesellschaftlicher Prägung erachten wir daher für diskutabel.

Letztendlich stellt sich für uns die Frage, ob eine derartige Umsetzung der Idee Kommune gesamtgesellschaftlich umsetzbar ist. Denn eine Finanzierung durch externe Einnahmen kann wohl kaum als Unabhängigkeit vom Kapitalismus bezeichnet werden. Das Projekt ist somit ein Mittel und kann unserer Auffassung nach nicht das Ziel sein.

Kampfferkel



Leserbrief samt Antwort

Liebe HS-Redaktion, Ich habe viele Jahre lang gern den HS gelesen, habe lange HS-lose Zeiten überstanden und mich dann um so mehr über eine neue Ausgabe gefreut, von der schon kaum jemand glaubte, dass sie überhaupt kommen würde. Gerade die letzten zwei Jahre hat HS lesen Spaß gemacht, die Ausgaben waren inhaltsreich und durchaus anspruchsvoll. Von sinnlos über lustig bis zum Nachdenken anregend waren aus allen Kategorien Beiträge vertreten. An ein solches Niveau reicht die Löcher-Ausgabe bei weitem nicht heran. Um genau zu sein: ich bin enttäuscht. Das Absinken des Anspruchs des HS im letzten halben Jahr erschüttert mich. Ich sehe eine lange Redaktionsliste und denke, dass bei so vielen kreativen und schreibwütigen Redakteuren umwerfende Hertz-SCHLÄGE raus kommen müssten. Aber weit gefehlt. Ich weiß nicht welches Loch ihr mit der Löcher-Ausgabe stopfen wolltet, doch kann ich sagen, dass sie bei mir ein großes hinterlassen hat – an der Stelle, wo mal die Vorfreude auf die nächste Ausgabe in mir wohnte. Ich hoffe, dass die Weihnachtsausgabe, auf die zu freuen ich es mir doch nicht verkneifen kann, da sie immer sehr unterhaltsam und auf das bevorstehende Fest einstimmend war, wieder zu einem Highlight wird. Eigentlich kann es nur besser werden.
Eine (langsam vergraulte) treue Leserin

Die Redaktion antwortet: Oh mein Gott, ein Leserbrief! Der erste seit langer, langer Zeit. Dieses Gefühl, ein mysteriöses Dokument aus dem allgemein arbeitslosen Briefkasten zu ziehen, das verheißungsvolle Knistern von preiswertem 80g-je-Quadratmeter-Papier zwischen den zittrigen Fingern – und all das verdanken wir dir.
Aber jetzt mal konkret: Wir freuen uns über jede Meinungsäußerung, besonders über schriftliche. Dein Brief ist offen und direkt und gibt uns einen guten Eindruck davon, wie unsere „Löcher"-Ausgabe auf dich gewirkt hat. Eine Wertung, die pauschal eine ganze Ausgabe diskreditiert, rüttelt auf und erinnert uns daran, dass wir als einzige Schülerzeitung an dieser Schule auch einem gewissen Anspruch gerecht werden müssen. Darüber hinaus hilft sie uns allerdings, so gut formuliert und umfassend sie auch ist, kein bisschen - halten zu Gnaden. Wir halten deinen Brief in Ehren und verstehen ihn als eine Art erhobenen Zeigefinger. Trotzdem kann und wird er die Arbeit der Redaktion nicht beeinflussen. Denn spezielle Hinweise können wir ihm nicht entnehmen. Besser wäre etwas in der Richtung „Den Artikel über Wurmlöcher fand ich

doof". Geradezu ideal wäre zum Beispiel: „Ich finde den Artikel über Wurmlöcher inakzeptabel, da er die Materie der Wurmlöcher nur oberflächlich behandelt und zudem primär auf Unterhaltung ausgelegt ist." Solch eine Kritik wäre nur noch zu toppen durch einen eigenen eingesandten Artikel. Wir wüssten gern etwas mehr über die konkreten Auslöser für deine Reaktion auf den letzten HertzSCHLAG. Wende dich doch einfach mit einem weiteren Brief, der auf konkrete Missstände eingeht, an uns. Noch lieber würden wir allerdings mit dir über die letzte Ausgabe reden, weil wir glauben, dass du uns den einen oder anderen wegweisenden Hinweis geben kannst. Wenn du dabei weiterhin anonym bleiben möchtest, versprechen wir dir hoch und heilig, über deinen Namen zu schweigen. In der Hoffnung, dass dein Vertrauen gegenüber der Redaktion diesbezüglich ausreicht .

Die Red.

„wie besprochen lade ich Sie und maximal zwei weitere Schülertreter [...] ein."

Frau Cohaus (schriftlich)

---

verkaufsSCHLAGer

Das ArchivierSchaf meldet sich zu Wort:

Ihr seid nicht seit 15 Jahren an dieser Schule?
Ihr habt wegen Schusseligkeit, finanzieller Defizite oder geistiger Mangelerscheinungen HertzSCHLÄGE verpasst?
Wart ihr einfach zu jung um den Wert eurer Schülerzeitung zu erkennen?

Kein Problem!
In den unbeschreiblichen Weiten des HertzSCHLAG-Archivs befinden sich noch wahre Schätze aus frühen Tagen. Sogut wie fast alle Ausgaben sind, wenn auch in knapper Stückzahl, noch zu haben.

Kommt also Mittwoch um 15.00 Uhr ins Rektorenhaus, 2. Etage, oder fragt einfach Anne oder Max oder irgendein anderes Redaktionsmitglied (siehe Impressum) oder schreibt einen Zettel und werft ihn in den HS-Kasten.

Geräusche.

Überall.
Wohin soll ich schauen?
Wie kann ich all das erfassen?
Ich habe das Gefühl, meine Ohren zerplatzen.
Aber wo soll ich hin?
Ist es doch überall so laut.
Hupen, Tuten, Quietschen, Kratzen, Schreien, Bellen und noch mehr.
Das klingt ja wie Musik! (?)
Nein, Lärm !!!
Lärm, der mich verschlingt, mir keine Luft zum Atmen lässt.
Ich will weg, doch ich kann nicht.
Lärm umgibt die Welt.

Nichts.
Rein gar nichts.
Was ist das? Was höre ich da?
Nichts?
Wie?
Geht das denn? So rein gar nichts zu hören?
Soll das Stille sein?
Ich weiß nicht.
Das ist doch langweilig.
Ohne Sinn, diese Stille.
Brauch ich doch nicht. Hab ich nichts von. Will doch keiner haben.
Kann man sich ja nicht mal was von kaufen.
Ist viel zu wertlos.
Viel zu selten um was zu bedeuten.
Vielleicht aber:
Ist Stille eine Kostbarkeit in dieser Welt?

Banane

Grüße aus aller Welt in alle Welt

Peachy-girl-05 grüßt: Devil-girl-1309 (XD Ich hab dich ganz dolle lieb!!) knuddels.de 4ever!!! Alle müssen sich anmelden und chatten!!! Dann grüße ich auch noch all die auf meiner knuddels.de Friendsliste stehen. Außer den einen Augenoptiker D:<, dann noch ein paar aus meiner Klasse. Dann noch Minh, devil-girl-1309 hat sich nicht getraut ihn zu grüßen *schwör*... Dann noch den Katholiken *g* ...hdl? XD. Ich hab fast alle lieb und mag Internet und SYSTEM OF DOWN! Wer jetzt nich weiß wer ich bin, ist doof ;) , derjenige sollte mehr chatten XD. Omg, ich hab vergessen noch alle aus meiner MSN Liste zu grüßen. Da wären auf jeden Fall: Mike, Isaac, Peterfile ;) und Vincent (Der Arsch hat meinen Geburtstag vergessen)!!! Dann noch die anderen von denen ich leider die Namen vergessen habe.... Auf jeden Fall waren es 30 Jungs und 3(?) Mädchen ;D...hab euch lieb. Ich grüße noch meine Schwester, meine Family. Paar Lehrer. Dann noch Lukas, der sich noch immer nicht für den „Mord" entschuldigt hat. Und das Beste zum Schluss: Tuan Duc du Hosenscheißer, ich grüße auch dich! Dann auch noch Sergej, den ich ....?! XD. Den ich was? Bye.

Troja grüßt: alle seine Götter samt erhabener Sektablität, aber vor allem den der Musik. Des weiteren die HS-Red, den Männerchor und die Theater-AG samt Leiterinnen. Zudem den Rest der 10-3, Die Setzer (auch den in Spe), den Jonathan und alle, die sonst noch von mir gegrüßt werden wollen und/oder die ich vergessen habe.

Das Schreibschaf grüßt alle Leidensgenossen sowie seinen Lieblingsbären.

Maja grüßt erst einmal Anna(in Gedenken an zahlreiche Anekdoten). Dann noch Steffen(es gibt nie wirklich Gründe schlecht drauf zu sein); Micha(Stichwort Heißluftballon)+Lydia; Bibo; Matze(Maaaatze!);die Funk; alle Menschen, die mir wunderbare Wochenenden bescheren(obwohl sie nicht mal Hertzschlag lesen);Laura; Kristin; diejenigen, die ich sonst beim Grüßen vernachlässige(z.B. Franz, Peat, Julius) und zu guter letzt Papageien sämtlicher Farbe, vor allem grüne.

Thaaaark grüßt in aller Hertzlichkeit Menschen, die ihm im täglichen Schulleben zur Seite stehen und außerdem alle seine lustigen Schul-AGs...Vor allem gerne gegrüßt meinen „kleinen" Diener...äh Banknachbar *g*, auch bekannt als Thang(a), der mal etwas besser in Tischtennis werden sollte: P! Das EX-Noskill ClassTeam: Tim, the Nose, Flo, the little Pr0 und Just, öhhm...der Klassensprecher! Dann noch Kris (keep cool), Arne, Lorenz, nicht zu vergessen den Jacko (na du: Jakobiiinchen *ata-ata*), Felix (nicht immer so dolle, Mann!), Franzi, (K)einer (ich bin wieder daaah^^), Sh0rty (echt schade ;)), das Gesicht, Markus (ey kein SPAM, Alder!!), Gregor (echt cool, Mann!=), Raphy, die zwei Neuen ^^, unsere Määdels! Wenn ich schon mal dabei bin auch...Miriam J , unsere Chaotentruppe: Juliet, Keule, Sub, Andrej, der Maddin und Tobs (singen üben!!!)! Perfektes Timing! Diesbezüglich wird die Basketball-AG gegrüßt! Öhem, öhem... unser Herr Ewert ist ein sehr guter Trainer ;)! Die Übungen sind spitze ^^. Das Schülerchor, das von der besten Musiklehrerin „ever" geleitet wird- Für alle, die das nicht wissen von welcher Persönlichkeit ich rede... öhem, öhem, öhem die unglaubliche Fraaaau Duwe ;) ... und naaatürlich die Fitness-AG, wobei der Name Thorsten erwähnt werden sollte! THX. Macht echt spaß zu schwitzen...^^. Den Ruben, der sich endlich mal CSS besorgen sollte! Bin nämlich besser als du...viel besser! Wenn nicht, dann beweise es mir, aber dazu wäre es nicht schlecht, wenn du das Game hättest xD (bitte nicht hauen)! Hehe....bin übrigens auch einen Platz besser als du in der „Bestenliste" *muhahaha*! Den Steffen (die neue Frisur ist nicht schlecht) and last BUT not least unseree ;) Fraaau Drohla! Was wären wir bloß ohne sie? Besser dran? Nee...^^!

Der mit der Mütz grüßt: die Dichter und den Schlumpf.

Paul grüßt: Conný, Jana, Anne, Anne und Anne (in welcher Reihenfolge könnt ihr euch aussuchen), Martin, Meppel, Mara, Alex, Robert, Jonathan, jene Caro und jener Phimor, die momentan in Kanada verweilen, Floean und Felix, alle Individuen, die sich die Aula mit mir teilen, Frau Irrgang, Frau Möller und unseren Hausmeister (Bezug nehmend auf den Aulaschlüssel), den 12er Mathe*-Kurs samt Frau Weißleder, die komplette Physik-AG (alle die, die statisch und auch die, die sporadisch da sind, um ihnen eine Motivation zu geben, doch mal öfter vorbei zu schauen), Frau Duwe und all jene, die gern versuchen, Antworten auf philosophische Fragen zu finden.

Das Tännchen grüßt all jene, die sie besonders in ihr Herz geschlossen hat: Jana & Anne, Jonathan & Philipp, Caro & Phimor (in der weiten, weiten Ferne), Maria & Janin; sodann Anett, Mara & Alex, Robert, Annes Martin, Max, VolleyballAnne und natürlich nicht zu vergessen Steffi & Nine sowie mein (dickliches! *g*) Brüderchen, die gesamte Theater-AG und die HS-Redaktion.

Impressum

HertzSCHLAG
Ausgabe 47
19. Januar 2006
Erscheint etwa zweimonatlich
Auflage: 600 Exemplare

Herausgeber
HertzSCHLAG-Redaktion
An der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81/82
10247 Berlin
Tel.: 030 / 422 620 871
hertzschlag@heinrich-hertz-schule.de
www.hertzschlag.org

V.i.S.d.P.
Anne Künne
Königswinterstraße 34
10318 Berlin
Tel.: 030 / 51 00 507

Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

Anzeigenleitung:
Mathias Lück
Huronseestraße 19
10319 Berlin
Tel.: 030 / 51 11 785

Anzeigennachweis:
Dr. med. Libertad Rehn (S. 24)
Berliner Sparkasse (S. 40)

Bankverbindung
Deutsche Bank
BLZ: 100 700 24
Konto-Nr.: 790 33 47
Kontoinhaber: Anne Künne

Redaktion und Lektorat
Anne Künne
Cornelia Binnyus
Felix Rehn
Isabel Burmeister
Jakob Saß
Jana Ryll
Maja Soiref
Mathias Lück
Max Freiburghaus
Udo Schulze

(Wer trotz Lektorat noch Rechtschreibfehler findet, darf sie behalten und großziehen)

Layout
Jakob Richter
Auf Adobe® InDesign® CS2 4.0

Druck
REPROWELT GbR
Am Generalshof 3
12555 Berlin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge (auch unter Pseudonym) geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung. Da die Redaktion keinen Einfluss auf Inhalte von in den Artikeln genannten Internetseiten o.ä. hat, wird auch für diese nicht gehaftet.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung der Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar. Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen.

Wir freuen uns über jeden neuen Mitarbeiter und jede Einsendung von euch!



Man kann nicht früh genug anfangen, wählerisch zu sein.

Berliner Sparkasse

Wer viel verlangt, bekommt auch viel, nämlich das kostenfreie StartKonto der Berliner Sparkasse. Das ist die optimale Girokonto-Lösung für alle unter 18: Da gibt es sogar die SparkassenCard für den Geldautomaten gratis und obendrein Zinsen aufs Guthaben. **www.berliner-sparkasse.de/jungekunden**